

Berner Oberländer Erzählungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins
Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): - **(1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Oberländer Erzählungen

Aus dem Simmental

Von Walter Eschler (geb. 1909) erschien 1972 «Louigfähr», eine Sammlung von Erzählungen in der Mundart des Obersimmentals. Nachdem das Buch in zwei Auflagen erschienen und dann vergriffen war, gab es der Zytglogge Verlag 1984 in einer dritten, überarbeiteten Fassung neu heraus. Im selben Verlag war 1983 Eschlers zweiter Erzählband «Alpsummer» erschienen. Beide Bände tragen den Untertitel «Gschichti us em obere Simental» und enthalten neben den Erzählungen eine kurze Einführung des Verfassers in die Besonderheiten «seiner» Sprache sowie ein Wörterverzeichnis.

Eschlers Erzählungen sind Ausschnitte aus dem Simmentaler Bergbauernalltag der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Es sind Ausschnitte mit dokumentarischem Wert, die als erzählte Alltagsgeschichte des «kleinen Mannes» den historisch wie den volkshundlich interessierten Leser zu fesseln vermögen. Es sind Dokumente einer kargen Welt, welche den heutigen Leser nachdenklich stimmen. Wer würde heute einem Huhn erhaschte Saaterbsen aus dem Kropf «operieren», damit sie wieder verwendet werden können («Der Sprängel»)? Wer kann sich heute, da Holz klafterweise im Wald verfault, vorstellen, dass Leute mühsam Wurzelstöcke ausgraben, um etwas Brennholz zu haben («Ds nüw Sprenggpulver»). Diese Welt kann unerbittlich sein, so unerbittlich wie die Lawine, welche die «Wiidlilüt» nach einer Nacht des gefassten Bereitseins in den Tod reisst («Louigfähr»). In ihr kann sich aber auch zeigen, was Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Nächstenliebe oder

deren Gegenteil vermögen («Bärgdorfet, Alpsummer»). Diese Welt hat auch noch Nischen für den Eigenbrötler und den Sonderling.

All das schildert Eschler in eindrücklicher Weise, wobei er neben Eigenem auch Themen aus dem volkstümlichen Erzählgut bearbeitet wie im «Wunderglaas» oder in «Uhiimliche Fund», welcher dem geneigten Leser bereits in Meinrad Inglin's «Urwang» (1954) begegnet ist. Was ich bei Eschler zuweilen vermisse, ist ein «literarisches Gewissen», eine gewisse Distanznahme gegenüber dem Geschilderten. Zu unkritisch übernimmt er manchmal gängige Wert- oder Sprachgewohnheiten. So erkennt er in «Bärgdorfet» wohl, wie das arme Knechtlein vom reichen Bauern von oben herab behandelt wird, bezeichnet jedoch in der gleichen Erzählung Frauen als «hübsche Zytvertrieb» und eine etwas alte Jumpfer als «Goldschnitte» und «abgestandene Puretächter», obwohl diese in der geschilderten Männerwelt ebensolches Verständnis verdienen wie das Knechtlein. Wer schreibt, sollte nicht die Erzählhaltung des mündlichen Erzählers einnehmen.

Christian Schmid-Cadalbert

Walter Eschler: Louigfähr u ander Gschichti us em obere Simental, 3., überarbeitete Auflage, Zytglogge Verlag, Bern 1984.

Walter Eschler: Alpsummer, Gschichti us em obere Simental, Zytglogge Verlag, Bern 1983.

Aus dem Frutigtal

Bei Francke in Bern ist letztes Jahr von Ueli Schmid *Der Bluemesep*, ein Band Erzählungen in der Mundart des Frutigtals, erschienen. Schmid erzählt im Stil eines mündlichen Erzählers, als hätte er einen Zuhörerkreis um sich, den er kennt. Seine Sprache

ist bilderreich-konkret. Sie verrät in der Sicherheit des Bildentwurfs jene intime Vertrautheit des Autors mit der Welt, in der die Geschichten situiert sind, welche nur im alltäglichen aufmerksamen Miterleben gewonnen werden kann. Schmid's Stärke ist denn auch das Darstellen von Geschehen. So in der Erzählung «E türa Gspass», in der eine immer weinseliger werdende Jassrunde einen Tisch zerschlägt, der vom spasseshalber herbeigerufenen Arzt fachgerecht zusammengeflickt wird zu einem Honorar, das den Weinschwelgern schliesslich bitter schmeckt. Oder in «Herbscht», einem Gespräch zwischen einem die Nähe des Todes fühlenden Alten und seinem noch jungen Enkel mit der unerwarteten Schlusspointe, dass der Tod den Jungen holt. Die Schwäche von Schmid's Erzählstil ist hingegen die psychologische Motivation. So wird in der Erzählung «Der Ustig wot cho» nicht deutlich, weshalb der durch einen Autounfall querschnittgelähmte Toni mit dem Erwachen des Frühlings neuen Lebensmut gewinnt. Hier bleibt die Darstellung zu vordergründig. Auch das stillschweigend vorausgesetzte Einverständnis mit dem Leser, das in der mündlichen Erzählsituation Erzähler und Hörer eint, ist zuweilen etwas problematisch. Trotz dieser Mängel bleibt der positive Gesamteindruck einer sprachlich gekonnten, unsentimentalen Darstellung von Szenen aus dem zeitgenössischen Frutigtaler Alltag.

Christian Schmid-Cadalbert

Ueli Schmid: Der Bluemesep, Gschichti ir Frutigtaler Mundart, Francke Bern 1984.

Bund Schwyzertüttsch
Wirbelweg 8
8702 Zollikon

Redaktion: Dr. Arthur Baur
Druck und Versand: Walter-Verlag AG
4600 Olten